

17. August 2008

Sieben Fragen an Michael Heise, Chefökonom der Allianz-Gruppe und der Dresdner Bank

«Trendwende gegen Jahresende»

1

NZZ am Sonntag: Der Ölpreis ist gerade noch rechtzeitig gefallen – sonst wäre die Wirtschaft in eine schwere Rezession gefallen. Warum sind Sie überzeugt, dass er weiter auf zirka 90 \$ pro Fass sinken wird?

Michael Heise: Die Weltnachfrage nach Öl hat kräftig auf die Abschwächung der Konjunktur und die extremen Preissteigerungen reagiert. Der Energieverbrauch sinkt. Man versucht, Öl auf allen Ebenen zu substituieren.

2

Können Sie dies an einem konkreten Beispiel erläutern?

Die Automobilindustrie leidet, weil die Leute bei den hohen Benzinpreisen vor einem Kauf zurückschrecken. Wenn sie kaufen, dann kleinere Autos. Und Ethanol und Rapsöl boomen.

3

Die deutsche Wirtschaft ist im zweiten Quartal um 0,5% geschrumpft. Allein der höhere Ölpreis entzieht den deutschen Konsumenten 2008 rund 30 Mrd. €. Ist das der Grund für die Abschwächung – oder ist es der Export?

Der Ölpreisanstieg ist viel wichtiger als die Abkühlung des Exports.



Michael Heise (Wolf Heider-Sawall)

Renommierter Ökonom

Michael Heise, 51, ist Chefökonom der deutschen Allianz-Gruppe und der dazugehörigen Dresdner Bank, die seit 1972 auch in der Schweiz tätig ist. Zuvor war der profilierte Volkswirt Generalsekretär des deutschen «Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage», genannt die «Weissen». Heise promovierte an der Universität Köln und ist Honorarprofessor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt. (dah.)

Alle Fachleute haben erwartet, der Konsum werde in Deutschland in diesem Jahr anspringen. Das ist erneut nicht passiert. Denn die stark gestiegenen Preise für Energie und Lebensmittel haben die Verbesserung der Kaufkraft zunichte gemacht.

4

Gilt dies auch für die Schweiz?

Ja, wobei der Preisschub in der Schweiz moderater ist. 2008 muss man mit 2,6% Inflation rechnen. Dadurch wird Kaufkraft entzogen – und in den Unternehmen steigen die Kosten, was die Gewinnmargen drückt. Das Wachstum wird nachlassen: Von 3% im Vorjahr wird man dieses Jahr auf 2% fallen. 2009 kann die Schweiz mit etwa 1,5% Wachstum rechnen.

5

Wann erwarten Sie die konjunkturelle Wende im EU-Raum?

Die Firmen waren einem doppelten Risiko ausgesetzt: der Finanzmarktkrise – und den Preisschüben bei den Rohstoffen und Lebensmitteln. Nun hat sich eines dieser Risiken entspannt: Der Ölpreis sinkt, aber auch die Preise von wichtigen Industriemetallen. Lebensmittel sind günstiger geworden. Wir werden schon gegen

Jahresende eine Verbesserung der konjunkturellen Lage sehen können.

6

Sie sind für die Aktienmärkte optimistisch und sagen einen starken Aufwärtstrend voraus. Was steckt dahinter?

Die Börse läuft der realen Wirtschaft mehrere Monate voraus. Die Gewinne werden zwar 2008 deutlich zurückgehen. Aber 2009 stehen die Chancen für steigende Firmengewinne gut. Die importierten Vorleistungen werden günstiger – und die Lohn erhöhungen halten sich im Rahmen. In den USA sind die Lohnstückkosten langsamer als die Preise gestiegen.

7

Ist für Anleger der Zeitpunkt gut, um wieder an der Börse einzusteigen?

Wir werden auch in den nächsten Monaten noch Rückschläge erleben, falls sich die Rohstoffpreise vorübergehend doch wieder erhöhen oder weil die Finanzkrise zu neuen Hiobsbotschaften führt. Mittelfristig hat die Kurskorrektur jedoch Chancen an den Aktienmärkten eröffnet. Die Anleger haben auf Liquidität gesetzt, weil sie verunsichert waren. Es ist kein schlechter Moment, dies nun teilweise zu korrigieren. Interview: Daniel Hug